Variante

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456367

Nutzungsbedingungen

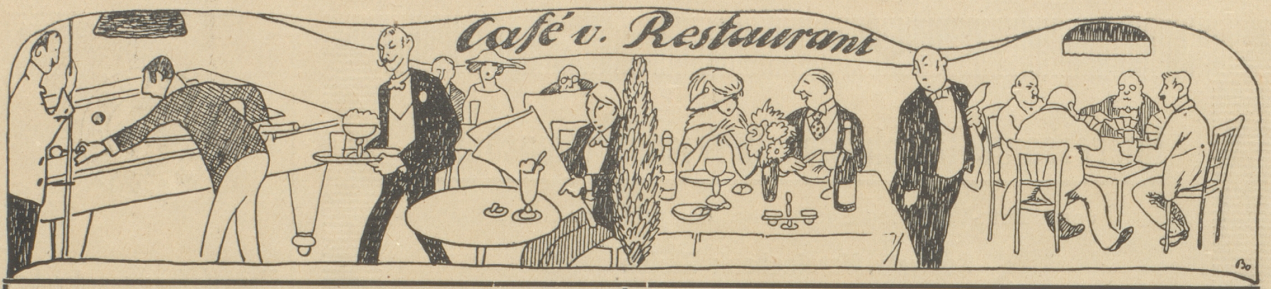
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„URANIA“ ZÜRICH
Täglich erstklassige Künstler-Konzerte
Anerkannt vorzügl. Küche und Keller 446

Grand Café Astoria
Bahnhofstr. ZÜRICH Peterstrasse
Grösstes Familiencafé der Schweiz
Täglich zwei Konzerte / 10 Billards / Im I. Stock:
BÜNDNERSTUBE 393
Spezialitätenküche – ff Bündner und Veltliner Weine

Café & Conditorei E. Eigenheer
Telephon 77 WATTWIL Telephon 77
Gute Mittag- und Abendessen. — Reise-Proviant. — Empfiehlt sich Vereinen Schulen und Passanten. 155

Restaurant Hörnli, St. Gallen Neugasse
Münchner Löwenbräu (hell und dunkel)
Münchner Küchenspecialitäten — Eigene Metzg.
249 Franz Duelli

St. Margrethen Bahnhof-Buffet
Schöne möblierte Fremdenzimmer / Ia. Küche / *Fritz Dürst-Rubi,* Küchenchef. 161

Bahnhof-Buffet Goldau
Anerkannt gute Küche und Keller
GEBR. SIMON 352

Bahnhofstrasse ZÜRICH Bahnhofstrasse
Café & Restaurant St. Gotthard
Diners à prix fixe und à la Carte / Spezialität in Schweizerweinen
Wädenswiler hell - Pilsner Urquell - Feldschlösschen dunkel 117

Bahnhof-Buffet Zürich
Spezial-Grill 11–23 Uhr 117 Hauptbahnhof

BADEN Restaurant «Jägerstübli»
Offene und gedeckte Terrasse. Vorzügliche offene und Flaschenweine. — Anerkannt gute Küche. — *Frau M. Voegelin.* 99

Vergeßlichkeit

Die Gattinen eines Professors, eines Privatgelehrten und eines Reisenden klagten sich gegenseitig, wie vergeßlich ihre Ehemänner seien. Die Professorin behauptete, ihr Mann sei der vergeßlichste Mensch auf der ganzen Welt; wenn sie ihn nicht daran erinnere, so vergäße er tagtäglich, die Hefte seiner Klasse mit zur Schule zu nehmen, so daß sie sie immer nachschicken müsse. Des Privatgelehrten Gattin meinte, ihr Ehegespons übertreffe noch den Professor. Es käme häufig vor, daß er abends fortgehe, um einen Vortrag zu halten, aber unverrichteter Dinge nach Hause komme, weil er Ort und Stunde, die er selbst angesetzt, vergessen und auch nirgends notiert hatte. „Ach,“ sagte die Frau des Reisenden, „das ist gar nichts! Mein Mann kommt neulich von der Reise zurück, streichelt mir die Wangen und sagt: Ich muß dich schon einmal gesehen haben, Kleine. Wie heißt du doch gleich?“

*

Variante

Die Schuld der Väter rächt sich an den Söhnen; die Schulden der Söhne rächen sich an den Vätern.

Ob einer arm ist oder reich,
beim Rauchen bleibt sich dieses gleich;
denn jedermann, der was versteht,
raucht nur bewährte Qualität,
und diese findet allzumal
der Stumpenraucher im „Opal.“

Die deutsche Sprache

Man erzählt, die Gemahlin eines englischen Gesandten hob einmal im Gespräche mit Bismark die Schwierigkeit der deutschen Sprache hervor, und bekrittelte namentlich, daß sich im Deutschen so viele Worte fänden, die doch nur ein und denselben Sinn hätten und auch nicht den mindesten Unterschied in ihrer Bedeutung gestatten. „Wollen gnädigste Frau mir nicht ein paar Beispiele in dieser Richtung nennen?“ fragte Bismarck. — „O ja: da ist ‚essen‘ und ‚speisen‘, das ist doch dasselbe, wie auch ebenso ‚senden‘ und ‚schicken‘, und ‚sicher‘ und ‚gewiß‘ bedeutet im Deutschen doch auch dasselbe!“ — „Verzeihen, Milady“, erwiderte Bismarck, „daß ich mir gestatte, Sie auf die Unterschiede durch Beispiele aufmerksam zu machen: Christus hat beispielsweise 3000 Mann in der Wüste ‚gespeist‘, aber sie nicht ‚gegessen‘. Ihr Herr Gemahl ist hier ‚Gesandter‘, aber kein ‚Geschickter‘ — und wenn plötzlich eine Revolution ausbräche, würde ich Milady an einen ‚sicheren‘, aber nicht an einen ‚gewissen‘ Ort bringen. Ich glaube, hiemit die Unterschiede verständlich genug hervorgehoben zu haben, die unsere Sprache rechtfertigen.“